

VCI-STELLUNGNAHME ZUM

Thesenpapier des Stifterverbands, der Leopoldina und der VW-Stiftung „Standort Deutschland: Zukunft durch Forschung und Innovation“

Der Stifterverband, die Leopoldina und die VW-Stiftung haben als bedeutende Akteure im Forschungs- und Innovationsgeschehen ein Thesenpapier „Standort Deutschland: Zukunft durch Forschung und Innovation“ mit wichtigen Diskussionsimpulsen zu Forschungs- und Innovationen für eine neue Bundesregierung veröffentlicht.¹ Deutschland brauche, so die Organisationen, „einen Aufbruch für ein starkes Innovationssystem“, um Wohlstand und gesellschaftlicher Fortschritt zu sichern. Das Papier definiert sechs Veränderungshebel, wie Deutschland sich wieder wettbewerbsfähiger und zukunftsfest aufstellen kann. Aus Sicht des VCI sind diese Hebel sehr relevant, eine Umsetzung der Inhalte im Sinne einer „Innovationswende“ überfällig. Der VCI möchte zur Diskussion einen Beitrag leisten und kommentiert daher die Thesen wie folgt:

- 1. Umbau des BMBF und der Bundesressorts im Bereich Forschung und Technologie:** Nach Ansicht des Stifterverbands, der Leopoldina und der VW-Stiftung könnte eine Neuausrichtung der Forschungsförderung durch die Einrichtung eines „Bundesministeriums für Forschung und Innovation“ befördert werden. Dieses würde die Zuständigkeit für alle Technologie- und Forschungsthemen bündeln. Die Autonomie von Forschungseinrichtungen sollte gestärkt werden, um eine dynamische und innovative Forschungslandschaft zu fördern.

VCI-Anmerkung:

- Eine stärkere Verzahnung von Forschung und Technologie und Innovationen ist grundsätzlich sehr wünschenswert, strukturelle Anpassungen können aus Sicht des VCI die Forschungs- und Innovations(FuI)-politik deutlich effektiver machen. Allerdings benötigen diese (in der Regel viel) Zeit. Aus VCI-Sicht ist dieser Vorschlag eines erneuten Umbaus eines Bundesressorts, hier v.a. des BMBF – ein bekanntes Muster politischen Handelns – mit Blick auf die Praxis und die Dringlichkeit der Umsetzungsprobleme von Forschungsergebnissen in Innovationen, denen sich die Unternehmen gegenübersehen, daher eher kritisch zu bewerten. Vielmehr ist aus VCI-Sicht zu fragen, ob nicht besser bewährte Strukturen zu effektivieren wären, um auf diesem Wege zu der seit langem vom VCI und vielen weiteren industrienahen Akteuren geforderten stärkere Abstimmung der Bundesressorts zu ermöglichen und zu größeren Freiheiten für alle Forschungsakteure bei der Umsetzung von Forschungsprogrammen zu kommen. Der VCI hat sich immer wieder für eine „Innovation des Innovationssystems“ mit strukturellen Reformen in den Arbeitsweisen und Prozessen eingesetzt, die im engsten Zusammenhang stehen mit den Forderungen zum Abbau von Bürokratie in allen Bereichen politischen Handelns. Ebenfalls wird

¹ Standort Deutschland: Zukunft durch Forschung und Innovation: [Thesenpapier zur Bundestagswahl 2025 von Stifterverband, Leopoldina und VolkswagenStiftung](#), Jan 2025

Abtrennung des Bildungsressorts diskutiert, was den Strukturen in vielen Länderministerien folgen würde und eine separat zu betrachtende Strukturanpassungsoption darstellt.

- 2. Abbau von regulatorischen Hürden in der Forschung, Regulatorik als Ermöglichung und Wettbewerbsvorteil gestalten:** Nach Stifterverband, Leopoldina und der VW-Stiftung soll vor allem die nach wie vor exzellente Grundlagenforschung neben ausreichender finanzieller Ausstattung weniger regulatorisch eingeschränkt werden. Beispielhaft hierfür werden die datengestützte oder die biomedizinische Forschung genannt.

VCI-Anmerkungen:

- Diese unbedingt zu unterstützende Forderung nach dem Abbau regulatorischer Hürden in der Forschung wird seit Jahren von den Industrieverbänden und vom VCI erhoben.² Anpassungsbedarf hinsichtlich Agilität, Effizienz und Effektivität der politischen Fördermaßnahmen besteht bzgl.:
 - Verkürzung der Prozesse; effektive Vorbereitung der Antragsteller; Verringerung des Aufwands bei der Projektbeantragung und -abwicklung; ressortübergreifende Vereinheitlichung des Förderprozederes; lückenlose Digitalisierung der Verfahren; transparente und planungssichere Förderverfahren entlang der Entwicklungskette und Kommunikation mit PTs/BRessorts; Rahmenbedingungen für Kooperationsvereinbarungen; Erhöhung der Förderquoten und effiziente Auslegung der europäischen Rahmenbedingungen, um den größten Nutzen aus den gegebenen Fördermitteln zu ziehen.
- Die Stellungnahme unterstützend fordert der VCI die neue Bundesregierung dringend auf, Regulatorik als Booster für Innovationen zu begreifen und sich dabei eng mit allen Innovationsakteuren abzustimmen. Ein in der Chemie viel diskutiertes Beispiel ist die Initiative „Safe and Sustainable by Design (SSbD)“ der EU-Kommission, in der theoretischen Konzeption wichtig und zu begrüßen, allerdings ein potentieller Showstopper für alle Materialinnovationen. Entscheidend wird eine unbedingt pragmatische und praktikable Umsetzung im Sinne einer risikobasierten EU-Chemikalienpolitik ohne pauschale Stoffverbote sein. Ein rein gefahrenbasierter Ansatz und der erhebliche Datenaufwand bremsen Innovationen unnötig aus. Innovationen aus der Chemie in der Materialwissenschaft benötigen Chemikalienvielfalt, Chemikalienverfügbarkeit *und* Chemikaliensicherheit. Die regulatorischen Initiativen brauchen einen „Innovationscheck“, um die forschungspolitischen Initiativen nicht zu konterkarieren.
- Das Mantra der „exzellenten Grundlagenforschung“ ist kritisch dahingehend zu prüfen, in welchen Bereichen dieses klingende Statement einer vertieften fachlichen Prüfung tatsächlich (noch) uneingeschränkt standhält. Den entscheidenden Hebel zur Stärkung der Grundlagenforschung sieht der VCI im Transfer aus der Grundlagen- in die angewandte und industrielle Forschung. Er schlägt dafür eine weitere „Säule“ der Forschungsförderung mit der breiten Unterstützung von Technologieprojekten in den Pilot- und Demonstrationsphasen vor mit dem Ziel, die derzeit sehr hohen technologischen und

² [Vorschläge des VCI zur Steigerung der Effizienz und Agilität von Förderverfahren des Bundes aus Sicht der chemischen Industrie](#), November 2020

wirtschaftlichen Risiken beim Aufbau von neuen innovativen Geschäftsfeldern zu mindern und abzuf puffern.³ Die Bedeutung von Demonstrationsprojekten in der Chemie- und Pharmaindustrie ist aufgrund der immer komplexer werdenden Aufgaben der industriellen Transformation und der steigenden Anforderungen an die Produkte und Prozesse in den letzten Jahren stetig gewachsen. Große Sprünge in den notwendigen Investitionen führen Forschungsergebnisse auf dem Weg der Umsetzung durch ein sogenanntes „valley of death“ von Innovationsprojekten, wodurch zu oft Innovationen nicht mehr das Geld für neue Forschung (und die Transformation) verdienen können.

3. Eine umsetzungsfokussierte Strategieplanung und ein Roadmapping für priorisierte Missionen der Innovationspolitik, auch über Legislaturperioden hinweg, fordern Stifterverband, Leopoldina und VW-Stiftung. Ziel ist die Definition klarer Prioritäten für Innovationsaktivitäten basierend auf ihrem Beitrag zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen.

VCI-Anmerkungen:

- Dies ist aus VCI-Sicht zu unterstützen im Sinne einer dringlichen „Innovationswende“, einer Priorisierung der Innovationspolitik und einer „Innovation des Innovationssystems“ mit einer Modernisierung existierender Förderinstrumente und Förderinstitutionen an die Anforderungen der im internationalen Wettbewerb stehenden Unternehmen. Die Innovationsdynamik in Deutschland ist seit langem zu gering, die relative Wettbewerbsposition des Landes zu führenden Wettbewerbern verschlechtert sich, der internationale Standortwettbewerb wird durch die aktuellen Krisen weiter verschärft. Die Unternehmen der chemisch-pharmazeutischen und biotechnologischen Industrie finden das zur Innovation nötige Wissen und Umsetzungsmöglichkeiten zunehmend im (außereuropäischen) Ausland, die direkten Forschungs- und Entwicklungs-Aufträge an das Ausland steigen stark an. Verschärfend auf den Standortwettbewerb wirkt die Anreizpolitik Dritter über die strategische Förderung von Schlüsseltechnologien und deren Transfer wie z.B. der US-Inflation Reduction Act (IRA) (mit der Executive Order „invent it here, make it here“), in dessen Rahmen 0,5 Mrd. € Tax Incentives bislang für 2 Bio. € Investitionen durch die Unternehmen gesorgt haben.⁴ Auch in Zeiten schrumpfender Ressortbudgets muss „der Kuchen insgesamt größer werden“, denn die technologische Souveränität und Resilienz des Standorts Deutschlands und Europas ist herausgefordert.
- Dazu kommt die vom VCI und den Industrieverbänden in den vergangenen Legislaturperioden deutlich formulierte Kritik an den vorhergehenden „Hightech-Strategien“, welche die Innovationsakteure, wie durch externe wissenschaftliche Gutachten bestätigt, nicht eng genug eingebunden haben, so dass die Umsetzung der inhaltlichen guten Strategien hinter den Erwartungen zurückblieb. „Umsetzungsfokussierte Strategieplanung und ein

³ [VCI-Position zur Förderung von Demonstrations- und Pilotanlagen](#), Mai 2024

⁴ Peter Lamp (Kompetenzzentrum Lithium-Ionen-Batterien/KLiB, BMW auf dem „Batterieforum“ 21.01.2025) zitiert den IRA als aktuelles Beispiel für die dringende Notwendigkeit des strategischen Aufbaus vollständiger Ökosysteme durch die Akteure aus Industrie, Wissenschaft und Politik; s. dazu auch die Stellungnahme [„Antrag der Fraktion der CDU/CSU „Für eine starke Batterieforschung in Deutschland“](#), VCI, Nov. 2024

Roadmapping für priorisierte Missionen“ sind also aus VCI-Sicht die entscheidenden Stichworte für die Ful-politischen Leitlinie in der kommenden Legislaturperiode.

- 4. Freiheit für Innovationsakteure, Motto der Innovationspolitik „Ziele vorgeben, Wege offenlassen“:** Die Innovationspolitik sollte sich, so Stifterverband, Leopoldina und die VW-Stiftung auf die Definition klarer Ziele konzentrieren und den Innovationsakteuren ausreichend Spielraum für die Wahl der Mittel lassen.

VCI-Anmerkungen:

- Klare Zustimmung des VCI zur Notwendigkeit von Technologieoffenheit, Dialog über Wege, Gestaltungsoptionen und Inhalte von Forschungs(-förder)maßnahmen und -Programmen. In der Praxis herrscht eine deutliche Kluft zwischen politischen Sonntagsreden und der Umsetzung in Bezug zur Technologieoffenheit.⁵
- Die Ausgestaltung von Forschungsprogrammen sollte den Akteuren möglichst große Spielräume in der Themenwahl und in den Umsetzungswegen einräumen. Dabei sollen die aktuellen Anforderungen der Akteure an ihre unternehmerischen und wissenschaftlichen Aktivitäten an die Forschung und den anschließenden Transfer angemessen berücksichtigt werden. Im Mittelpunkt stehen aus VCI-Sicht die Gestaltung bei der Mitbestimmung der Inhalte und Strukturen sowie eine hohe an die realen Innovationserfordernisse angepasste Agilität der Programme.⁶

- 5. Abbau von Kooperations- und Finanzierungshindernissen:** Kooperationen zwischen Forschungseinrichtungen und der Wirtschaft sollten, so Stifterverband, Leopoldina und VW-Stiftung intensiviert werden, um den Wissenstransfer zu beschleunigen. Hier schlagen die Autoren vor, beispielsweise Bewilligungsprozesse und Genehmigungen zu beschleunigen oder auch mehr privates Kapital für den Innovationsprozess auch über steuerliche Investitionsanreize zu gewinnen.

VCI-Anmerkungen:

- Auch diese Forderung ist aus VCI-Sicht unbedingt zu unterstützen: Staatliche Fördermittel für Kooperationsprojekte zwischen Wirtschaft und Wissenschaft sollten erhöht und verstetigt werden, die Forschungsförderung von der Grundlagenforschung bis zu Pilot- und Demonstrationsanlagen lückenlos sein. Aus Sicht der Chemie- Pharma und Biotech-industrie ist die Stärkung von Pilot- und Demonstrations-Projekten besonders in den Fokus zu stellen.³ Dies bedeutet separate effektive Förderrichtlinien für Pilot- und Demonstrationsanlagen von Transformationsprojekten (CAPEX-/OPEX-Förderung), Berücksichtigung von Enabling-Technologien (z.B. Verfahrenstechnik) für den Scale-Up sowie Anschlußförderung und Etablierung von Reallaboren in Schlüsseltechnologien.

⁵ Der VCI verweist hier auf seine Stellungnahme „[Zur Bundesförderung Industrie und Klimaschutz \(BIK\) aus forschungspolitischer Sicht](#)“, Dez. 2024

⁶ s. das Beispiel der Materialforschung in „[Strukturvorschläge zur Gestaltung des BMBF-Materialforschungsprogramms](#)“, DECHEMA/GDCh/VCI, April 2024

- Dabei ist die Agilität der Programme deutlich zu erhöhen;² die Möglichkeiten des Beihilferahmens sollten offensiv genutzt und Synergien mit der EU-Förderung gesucht und ausgebaut werden.
- Auch die konkreten Genehmigungsverfahren und regulatorischen Anforderungen für Industrieanlagen in den Bereichen Forschung- und Entwicklung, Kleinproduktion, modulare Anlagen und Pilotanlagen müssen vereinfacht werden.⁷
- Für den VCI ist vor dem Hintergrund des internationalen Wettbewerbs um Forschungs- und Innovationsstandorte eine weitere deutliche Ausweitung der Forschungszulage unbedingt geboten, auch um mittelgroße Unternehmen besser zu erreichen.⁸ Nach weiterer Optimierung der administrativen Prozesse und nunmehr hinreichender „Einübung“ der Bewerbungsprozesse durch die Akteure sollte aus VCI-Sicht für die „industrielle oder angewandte Forschung (inkl. Grundlagenforschung)“ sogar ein Fördersatz von 50 % möglich sein.
- Neben der steuerliche Förderung über die Forschungszulage könnte über eine Prämie für Green-Deal-Technologien, auch mit der Ausrichtung auf die Anwerbung von Investitionen aus dem Ausland, nachgedacht werden sowie über ein Sondervermögen für Innovationen z.B. über Gründung von Eigenkapital-Gesellschaften.
- Weiterhin spricht sich der VCI dafür aus, in den Bemühungen um eine Ausweitung der KMU-Definition auf „midcaps“ nicht nachzulassen.⁹

6. Vom „Brain Drain“ zum „Brain Gain“: Die gezielte Gewinnung hochqualifizierter Fachkräfte aus dem Ausland für den Innovationsstandort soll verstärkt werden. Ein „Innovationsvisum“ zur gezielten Anwerbung von Talenten weltweit und die Vereinfachung der Aufenthaltsregelungen sei dringend erforderlich.

VCI-Anmerkung:

- Dies ist aus Sicht des VCI zu unterstützen. So fordert beispielsweise der BDA, dass die EU bei der Gewinnung von Arbeitskräften aus Drittstaaten wettbewerbsfähig(er) werden muss.¹⁰ So kann ein einfach bedienbarer und von allen EU-Staaten genutzter Talent Pool die Sichtbarkeit des EU-Arbeitsmarktes nach außen erhöhen. Auch die Anerkennung von Qualifikationen muss EU-weit für reglementierte und nicht reglementierte Berufe vereinfacht werden. Außerdem sollten die Mitgliedstaaten die Regelungen für die Blaue Karte ehrgeizig umsetzen und gleichzeitig weitere Einwanderungswege für Berufseinsteiger und Fachkräfte schaffen.

⁷ [Anforderungen von Forschungs- und Entwicklungsprojekten an moderne Genehmigungsverfahren](#), VCI, Juli 2022

⁸ [Ausweitung der steuerlichen Forschungszulage](#), VCI, Sept. 2023

⁹ [Forschung und Innovationen im Mittelstand der Chemieindustrie stärken](#), VCI, Sept 2019

¹⁰ [Fachkräfte- und Arbeitskräftesicherung braucht mehr Zuwanderung. Zehn-Punkte-Plan der BDA zur Stärkung der Erwerbsmigration](#), Juli 2022

Ansprechpartner im VCI:

Dr. Martin Reuter

Forschungs- & Technologiepolitik
T +49 (69) 2556-1584 | E reuter@vci.de

Dr. Denise Schütz

Europäische Forschungspolitik
T +49 (69) 2556-1484 | E schuetz@vci.de

Verband der Chemischen Industrie e.V. – VCI

Mainzer Landstraße 55, 60329 Frankfurt
www.vci.de | www.ihre-chemie.de | www.chemiehoch3.de

[LinkedIn](#) | [Twitter](#) | [YouTube](#) | [Facebook](#)

[Datenschutzhinweis](#) | [Compliance-Leitfaden](#) | [Transparenz](#)

- Registernummer des EU-Transparenzregisters: 15423437054-40
- Der VCI ist unter der Registernummer R000476 im Lobbyregister, für die Interessenvertretung gegenüber dem Deutschen Bundestag und gegenüber der Bundesregierung, registriert.

Der Verband der Chemischen Industrie (VCI) vertritt die Interessen von rund 1.900 Unternehmen aus der chemisch-pharmazeutischen Industrie und chemienaher Wirtschaftszweige gegenüber Politik, Behörden, anderen Bereichen der Wirtschaft, der Wissenschaft und den Medien. 2021 setzten die Mitgliedsunternehmen des VCI rund 220 Milliarden Euro um und beschäftigten mehr als 530.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.